

die S. eine scharfe antikommunistische und antisowjetische Position ein und vollendete ihre Lossagung vom Marxismus. 1951 gründeten die sozialdemokratischen Parteien in Frankfurt (Main) die Sozialistische Internationale (SI). In der Deklaration des Frankfurter Kongresses wurde dem wissenschaftlichen Kommunismus der —* »demokratische Sozialismus« entgegengestellt, der heute in unterschiedlichen Interpretationen die ideologische Grundlage der S. bildet.

Die gegenwärtige internationale S. ist eine einflußreiche politische Bewegung. Ihr gehören etwa 15 Mill. Mitglieder an, und für sie stimmen 75—80 Mill. Wähler. Der SI sind über 50 Parteien angeschlossen. Sozialdemokraten stehen oder standen in den letzten Jahren an der Spitze der Regierungen in hochentwickelten kapitalistischen Ländern. Seit dem Ende der 60er Jahre gehen weitere Differenzierungen in der S. vor sich. Dazu tragen vor allem der erfolgreiche Aufbau des realen Sozialismus, die Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus und ihre spezifische Verflechtung mit dem Krisenzyklus, die sich daraus ergebende Verschärfung des Klassenkampfes sowie die wachsende Gefährdung des Weltfriedens durch den Imperialismus bei. Rechte Sozialdemokraten verteidigen immer offener den staatsmonopolistischen Kapitalismus, verbinden sich mit dem auf Reformen orientierten Teil der Monopolbourgeoisie und legen Strategien zur Anpassung des staatsmonopolistischen Kapitalismus an seine neuen Existenzbedingungen vor. Verstärkt treten aber in der S. auch solche Kräfte auf, die sich — wenn auch widersprüchlich und inkonsequent — an demokratischen Forderungen und Klasseninteressen der Arbeiterklasse sowie an Interessen anderer Werktätiger orientieren. Damit erweitern sich in einigen Parteien bzw. Parteiströ-

mungen der S. Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit mit Kommunisten und anderen demokratischen Kräften im Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt. Die kommunistischen Parteien sehen in dieser Zusammenarbeit ein objektives Erfordernis und vertreten die Auffassung — wie es im Dokument der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas in Berlin (1976) heißt —, »daß die Grundinteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen die Überwindung der Hindernisse erfordern, die der Zusammenarbeit im Wege stehen und den Kampf der werktätigen Massen gegen das Monopolkapital, gegen die reaktionären und konservativen Kräfte erschweren«. (Dokument, Berlin 1976, S. 26) —<• Revisionismus

soziale Gruppe: eine auf der Grundlage gemeinsamer sozialökonomischer u. a. materieller Lebensbedingungen, Interessen und Ziele, gemeinschaftlicher Betätigung usw. entstandene relativ beständige Vereinigung von Menschen. Der Begriff wird im weitesten Sinne auch für Klassen und Schichten als grundlegende s. G. gebraucht. Die sozialökonomischen Verhältnisse determinieren die s. G., die eng mit der Klassendifferenzierung verbunden sind, nicht isoliert existieren, sondern als Bestandteil größerer sozialer Einheiten auftreten. Ihre Eigenschaften und ihre Struktur werden von der jeweiligen Gesellschaftsformation geprägt. S. G. existieren in —< Klassen und sozialen Schichten (z. B. Jugend) sowie als kleinere s. G. im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß, im Bildungsprozeß, in der Freizeit, beim Sport u. a. In der sozialistischen Gesellschaft stimmen auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln die wesentlichen Interessen der s. G. mit denen der ganzen Gesellschaft